VI. Aus dem Verein für innere Medicin. Ueber den Werth und die Resultate der verschiedenen Entfettungsmethoden.

Discussion zu dem Vortrage des Herrn Sanitätsrath
 Dr. Jacques Mayer aus No. 10, 11 u. 12.

Herr Leo: M. H.! Ich wollte mir gestatten, zu dem Vortrage des Herrn Mayer einige Bemerkungen mehr theoretischer Natur zu machen. Der Herr Vortr. hat zum Schluss seiner Auseinandersetzungen den Entfettungsmethoden, welche auf Aenderung der Diät und der sonstigen Lebensweise basiren, die auf der Darreichung der Mittelsalz haltigen Mineralquellen beruhende Methode nicht nur an die Seite, sondern sogar vorangesetzt. Er konnte sich hierbei auf die vielfachen günstigen von ihm erzielten Resultate in der Praxis beziehen, und bin ich sehr weit davon entfernt, irgendwie diese Resultate in Zweifel zu ziehen. Es ist ja weltbekannt, welche vorzügliche Wirkungen durch die salinischen Wässer erreicht werden können. Ich glaube jedoch nicht, dass diese Resultate zu dem weitgehenden Schluss berechtigen, dass die salinische Methode den diätetischen an die Seite gestellt werden darf. Dass die Zufuhr Mittelsalz haltiger Wässer auch ohne Aenderung der Diät und der sonstigen Lebensweise im Stande ist, eine Verminderung des Körperfettes zu bewirken, ist ja höchst wahrscheinlich. Ich möchte zur Stütze dieser Annahme besonders verweisen auf die Versuche, die von Zuntz und v. Mering i. J. 1883 in Pflüger's Archiv publicirt sind und von den Practikern merkwürdiger Weise nicht genügend berücksichtigt wurden. Die genannten Autoren fanden nämlich, dass dieselbe Nahrungsmenge, welche bei der Einfuhr vom Magen aus sehr erhebliche Steigerung des Sauerstoffverbrauchs bewirkte, wenn sie direct in das Blut injicirt wird, den Sauerstoffverbrauch völlig unbeeinflusst lässt. Sie wurden durch dieses Resultat zu der Vermuthung gedrängt, dass die bei Zufuhr von Nahrungsstoffen in den Magen auftretende Steigerung des Sauerstoffverbrauchs zu beziehen sei auf eine Vermehrung der Darmthätigkeit, resp. der in den Darm einmündenden Drüsen derselben. Den Beweis hierfür erbrachten sie, indem sie in den Magen Substanzen einführten, welche nicht im Organismus verbrennbar sind und zugleich die Eigenschaft haben, den Darm zur Thätigkeit anzuregen, also vor allen das Glaubersalz. In der That stellte sich heraus, dass nach Einfuhr desselben der Sauerstoffverbrauch bis zu 15 ja 16 Proc. gesteigert wurde. Da nur Thiere im Hungerzustand verwandt wurden, so folgt aus diesen Versuchen wohl zweifellos, dass schon allein die Zufuhr von Glaubersalzlösungen in den Magen durch erhöhte Thätigkeit des Darms resp. der einmündenden Drüsen das Sauerstoffbedürfniss steigert und einen vermehrten Zerfall von Körpersubstanz bewirkt. Da aus den Versuchen, welche Voit zur Widerlegung der Seegen'schen Angaben gemacht hat, hervorgeht, dass der Eiweisszerfall durch diese Salze nur wenig beeinflusst wird, so können wir nicht zweifeln, dass der mehr zugeführte Sauerstoff zur Zersetzung stickstofffreier Körperbestandtheile, in erster Linie also des Fettes, gedient hat.

Trotzdem also die Wirksamkeit der Salzwässer auf die Fettentziehung nicht geläugnet werden soll, muss diese Behandlungsmethode doch hinter

den auf Aenderung der Lebensweise basirenden zurückstehen. Denn da die Mineralwässer wegen der bei zu langem Gebrauch eintretenden Schädigung des Verdauungsapparates unmöglich dauernd gebraucht werden können, so pflegt ihre Wirkung keine bleibende zu sein. Factisch werden ausserdem die Brunnenkuren immer in Verbindung mit entsprechenden Aenderungen der Diät in Anwendung gebracht, und es kann daher die Zufuhr salinischer Wässer nicht als selbständige Entfettungsmethode den diätetischen entgegengestellt werden. Mir scheint der Gebrauch der Salzwässer in Analogie zu bringen sein mit der von Oertel geforderten Wasserentziehung. Auch diese, auf deren entfettende Wirkung ich hier nicht eingehen will, soll nur in Combination mit geeigneten diätetischen Maassnahmen in Anwendung gezogen werden.

Welche von den empfohlenen Maassnahmen die geeignetsten und rationellsten sind, wird sich wohl im Allgemeinen nicht beantworten lassen. Wesentlich wird es, abgesehen von der vermehrten Muskelthätigkeit, immer wohl auf Verminderung der Nahrungsaufnahme hinauskommen. Was diese betrifft, so glaube ich, dass sich an die vorher erwähnten Versuche noch folgende Erwägungen knüpfen lassen. Wie vorher ausgeführt, wird eine gewisse Menge Fettäquivalent bei der Verdauung der Nahrung verbraucht. Diese Menge könnte bei constanter Nahrungsmenge sehr verschieden sein, je nachdem letztere auf einmal oder in viele kleine Portionen vertheilt zugeführt wird. Die practischen Erfahrungen und geeignete experimentelle Beobachtungen werden zu entscheiden haben, ob meine Annahme, dass der letztere Modus der Entfettung günstiger sei, die richtige ist. Jedenfalls hat derselbe den Vortheil, dass die Entwicklung intensiven Hungergefühls vermieden wird, was nothwendig ist, wenn man eine genügende Beschränkung der Nahrungszufuhr dauernd durchführen will.

Herr Friedr. Müller. Bei der Durchsicht der ziemlich umfangreichen Literatur über die Entfettungskuren drängt sich dem Leser die Ueberzeugung auf, dass offenbar sehr verschiedene Wege zum Ziele führen können. Während von der einen Seite die Fette in der Nahrung verpönt wurden, wird von der anderen Seite der Genuss derselben in unbeschränktem Maasse gestattet, und während von einigen Autoren in der Entwässerung des Körpers ein wichtiger Factor gesehen wird, haben sich in früherer und auch in neuester Zeit Stimmen geltend gemacht, welche einer vermehrten Flüssigkeitszufuhr das Wort reden. Keiner dieser Methoden lässt sich der praktische Erfolg abstreiten, den die Autoren meist mit Ziffern zu belegen wissen. Allen diesen Entfettungskuren gemeinschaftlich ist das Bestreben, die Zufuhr des kohlenstoffhaltigen Materials zu beschränken und die Verbrennung desselben zu steigern, dagegen den Eiweissgehalt des Körpers intact zu lassen oder womöglich zu heben. Auch die Ebstein'sche Methode ist eine Entziehungskur in diesem Sinne. Denn obwohl Ebstein das Fett in der Nahrung geradezu aufsuchen lässt, so giebt er doch an, dass die Menge des im Tag genossenen Fettes nur 60–100 gr betrage. Es ist eben nicht wohl möglich, grössere Mengen von Fett zu geniessen und zu bewältigen, während von Kohlehydraten mit Leichtigkeit sehr viel bedeutendere Mengen gegessen und bis auf Spuren vom Darmcanal resorbirt werden können. Die Resorption der Fette ist dagegen schon unter normalen Verhältnissen eine sehr viel weniger günstige, und sobald eine Verminderung der Gallenabscheidung eintritt, wird dieselbe in recht hohem Maasse beeinträchtigt. So konnte ich z. B. nachweisen, dass bei Erkrankungen der Leber, auch ohne dass die Galle vollständig aus dem Stuhle verschwunden wäre, schon 30–40 Proc. des genossenen Fettes im Koth wiedererschienen. Da nun gerade bei Fettleibigen Erkrankungen der Leber häufig vorkommen, so dürfte sich aus diesem Grunde vielleicht empfehlen, denselben keine übergrossen Mengen von Fett in der Nahrung zuzumuthen. — Der Herr Referent hat auf die günstige Wirkung der Karlsbader Wässer bei den Entfettungskuren hingewiesen. Es fragt sich nun, ob nicht hier die Deutung zulässig ist, dass durch die Beschleunigung der Darmperistaltik die Nahrungsmittel schlechter resorbirt werden und demnach dem Körper viel weniger zu Gute kommt, als scheinbar in der Nahrung gegeben worden ist. Es lässt sich leicht nachweisen, dass bei Diarrhoe die Ausnützung der Nahrungsmittel eine sehr viel schlechtere ist, als bei langsamer Peristaltik. — Ein Punkt, der in der Frage der Entfettungskuren viel erörtert worden ist, ist der, welche Gefahren dieselben dem Körper bringen können. Auf diese Gefahren ist namentlich mit Hinblick auf die Bantingkur von Voit und Anderen aufmerksam gemacht worden. Immermann z. B. giebt an, dass manche Patienten ihn dringend gebeten hätten, die Kur zu unterbrechen, da sie von einer unerträglichen Mattigkeit und Abgeschlagenheit befallen worden seien. Es fragt sich nun, können diese unangenehmen Erscheinungen allein aus dem Verlust des Körpers an Eiweiss erklärt werden, wie dieses jetzt meist angenommen wird. Es lässt sich schwer denken, dass bei der Bantingkur, bei der so grosse Mengen Eiweiss gegeben werden, ohne dass die Fette und Kohlehydrate vollständig ausgeschlossen sind, ein so rapider Eiweissverlust eintrete, dass daraus die erwähnten Gefahren erklärbar werden; sehen wir doch bei anderen Krankheiten oft sehr bedeutende Eiweissverluste auftreten, ohne dass ähnliche Erscheinungen sich geltend machen. Die in der Bantingkur und anderen Methoden vorgeschriebene Kost ist nun zum Theil eine recht eintönige. Wer sich mit Ernährungsversuchen beschäftigt hat, wird gewiss die Erfahrung gemacht haben, wie leicht eine gleichmässige Kost zum Ueberdruß wird und auch bei genügender Menge häufig ein unerträgliches Gefühl von Mattigkeit und Abgeschlagenheit erweckt. Bei den im Verlaufe der Entfettungskuren sich einstellenden Entkräftungszuständen treten meist Erscheinungen von Seiten des Nervensystems in den Vordergrund: Nervöse Reizbarkeit, gedrückte Stimmung, Verlust der Thatkraft oder Schlafsucht. Ich kann mir schwer erklären, dass alle diese Erscheinungen auf eine Verarmung des Körpers an Eiweiss zurückzuführen seien.

(Fortsetzung folgt.)